



# Das Bad wartet auf Gäste

Viel Lob und gute Noten – das Freibad Blumenthal braucht dennoch Kunden und ehrenamtliche Helfer

Rein ins Vergnügen! Von den Gästen bekommt das Freibad gute Noten – aber es sind zu wenig Badende da.

FOTOS: VOLKER KÖLLING

**Vier 50-Meter-Bahnen für Schwimmer, ein Springerbecken mit Fünfmeterturn, Edelrytsche im Nichtschwimmerbecken, Wassermatschabteilung für Kleine und alles so gut wie neu. Dem Freibad Blumenthal mangelt es nur an einem: Besucher.**

VON VOLKER KÖLLING

**Blumenthal.** Es ist 28 Grad, bewölkt und doch sind um 17.30 Uhr gut 50 Besucher jeder Altersgruppe in Schwimmbekleidung unterwegs. Noch anderthalb Stunden sitzt Annegret Henkel bis zum Ende der Badezeit in ihrem Kassenhaus. Vor dem Ferienbeginn sind morgens viele Klassen da gewesen. Seit gut drei Wochen brummt der Betrieb. „Wenn aber eine Wolke am Himmel aufzieht, dann bleiben die Blumenthaler weg. Das ist hier so.“ Manchmal reiche sogar eine schlechte Wettervorhersage, auch wenn die nicht zutrefte.

Zehn Minuten vor 18 Uhr steht ein gut gekleideter dunkelhaariger Mann vor der Kassiererin und fragt, ob seine Frau nicht umsonst ins Bad dürfe. Nur er und die beiden kleinen Kinder wollen schwimmen. 10,40 Euro würde die Familienkarte kosten, lockt Annegret Henkel. Es sei doch auch nur noch eine Stunde Badezeit, kommt es zurück. Man wird sich nicht handelseinig. Was der Mann beim Abzug der Familie etwas lauter sagt, wäre ein Fall für den Übersetzer. „Einige versuchen zu feilschen, aber ich mache ja die Preise nicht,“

verteidigt sich Annegret Henkel und meint, dass das Gros der Besucher sich nicht über die Eintrittspreise beschwert.

Wolfgang Ahrens hat sich beispielsweise eigens eine Bronzekarte besorgt, die er regelmäßig auflädt. Seit 43 Jahren wohnt er in Blumenthal und gehört zu den Leuten, die vor sechs Jahren vehement für den Erhalt des Bades kämpften: „Ich sage auch heute, dass Blumenthal auf dieses Bad nicht verzichten kann. Viele Menschen hier brauchen es allein aus sozialen Gründen: Weil sie hier ihren Familien im Sommer etwas bieten können, wenn andere mit mehr Geld wegfahren.“

## Mangel an Ehrenamtlichen

Für ihn hören die Interessen der Bremer Politik am Vegeacker Arbeitsamt auf. Eine weit verbreitete Ansicht im Stadtteil: „Das war schon immer so. Aber schließlich ist jedes Bad in Bremen ein Zuschussgeschäft und auch hier in Blumenthal wohnen noch steuerzahlende Bürger,“ ärgert sich der Senior. Ahrens schwärmt von dem Zusammenhalt in Blumenthal in den Zeiten des Bäderkampfes: „Da würde sich auch wieder kräftig etwas zusammenbrauen, wenn die Politik uns hier das Bad schließen will.“

Tatsächlich fehlt es aber gerade zurzeit an ehrenamtlichem Engagement: Der Förderverein des Freibads wiederholt einen Aufruf und sucht dringend nach Mitgliedern und Sponsoren. Zwar betreiben die

Bremer Bäder das Bad, aber für den Kioskbetrieb und die Pflege der Grünanlagen ist der Förderverein zuständig, erinnert der Vorsitzende Volker Schlätzer. Darüber hinaus veranstaltet der Verein Aktionen wie den Spielmarathon, bei dem in Zusammenarbeit mit dem Verein Spielrausch von Freitag bis Sonntag 1000 Tisch- und Brettspiele ausprobiert werden können.

Holger und Karin Wesemüller haben sich mit ihrer Enkelin Lahja Petrika auch bestens mit dem normalen Angebot des Bades amüsiert. Er ist als Schönebecker zum ersten Mal im Blumenthaler Bad: „Es ist doch toll hier. Wir wollen das mit unserem Besuch fördern.“ Die fünfjährige Enkelin Lahja hat gerade ihren Frühschwimmer gemacht. Da muss sich auch Großmutter Karin Wesemüller von der Kleinen etwas zeigen lassen: „Für uns war hier alles super und für Kinder ist es optimal.“

Das sieht auch der siebenjährige Alexander Schmidt so und verputzt glücklich seine Pommes mit Ketchup: „Ich kann von zu Hause hierher laufen.“ Wobei seine Großeltern Ute und Ralf Zowada schnell versichern, dass er und seine fünfjährige Schwester Julia immer in Begleitung ins Bad kommen. Alexander schwärmt da schon wieder von den beiden Drei-Meter-Brettern, die er heute bezwungen hat. Zowadas haben das Bad direkt nach dem Umbau sehr schätzen gelernt, als bei ihnen zu Hause das Bad gemacht wurde: „Wir hatten drei Wochen im Sommer kein Badezimmer und sind jeden Tag zum Duschen hierher gekommen,“ erinnern sie sich.

Für die beiden Fachangestellten für Bäderbetriebe am Beckenrand geht langsam ein Tag mit mittelprächtigem Betrieb zu Ende. So zwischen 400 und 500 Besucher seien wohl da gewesen, meint Angelo Bivolaru, der vor zwei Wochen an einem Wochenendtag auch schon 1850 Leute im Freibad hatte. Für die Anlage sei das kein Problem. Blumenthal hat im Bremer Bädervergleich mit den größten Außenbereich und satt Wasserflächen. „Trotzdem hatten wir mit der lange verregneten Saison bisher nicht wirklich Glück, und auch der späte Ferienbeginn ist nicht gut für uns,“ meint Angelo Bivolaru. „Es muss jetzt wirklich noch etwas kommen.“

Mit seinem Kollegen Maik Johannesmann hat der Herr über die Becken schon festgestellt, dass unter den Badegästen Zufriedenheit ausbricht, wenn das Bad gut gefüllt ist: „Viele wissen, dass wir auf gute Besucherzahlen angewiesen sind.“ Überhaupt sei die Resonanz auf das Bad nach dem Zwei-Millionen-Euro-Umbau bis Juni 2010 durchweg positiv: „Wir gewinnen immer noch neue Gäste dazu, im Moment besonders bei den Frühschwimmern.“ Da gingen dann um sieben Uhr morgens mitunter 35



Annegret Henkel



Alexander Schmidt, Großmutter Ute Zowada und Julia Schmidt



Angelo Bivolaru (links) und Maik Johannesmann



Wolfgang Ahrens